

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 34.

Samstag, den 20. März

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. März. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südbang der Lorettoböhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne, nördlich von Le Mesnil, wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern Abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Argonnen stauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene elssässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Calais mit Bomben schwerer Kalibers belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissel und Orzye, sowie nordöstlich von Braszjusz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westlich der Szwa machten wir 900, östlich der Szwa 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Eindringen in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.
Oberste Heeresleitung.

Französische Flieger über Kolmar und Schlettstadt.
Straßburg i. El., 18. März. (Str. Frkf.) Französische Flieger warfen vorgestern in Kolmar,

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nach erzählt von Irene v. Dellmuth.
(Nachdruck verboten.)

Sie bemerkte es anscheinend gar nicht, daß ihr Gatte neben ihr stand. Er betrachtete sie lange mit mitleidigen Blicken.

„Armes, armes Weib,“ murmelte er, „was mußt du leiden!“

Lange stand er so, und der tiefschmerzliche Zug in seinem Gesichte verschärfte sich noch. Hier und da ging ein Zucken durch den Körper der jungen Frau, sonst lag sie unbeweglich.

Mit leisen Schritten ging Friedel in das Nebenzimmer, wo sich gerade der Sanitätsrat über die kleine Patientin beugte und auf die leisen Atemzüge horchte. Als er aufsaß, stand Friedel neben ihm mit traurigem Gesichte.

„Wirßt du sie retten können?“ fragte er beklommen.

„Ich hoffe es,“ klang leise die Antwort, aber Friedel merkte es doch, daß sie nur gegeben war, um ihn zu beruhigen.

„Die Operation ist glücklich verlaufen,“ bemerkte der Sanitätsrat, „gottlob, daß das Kind nun wieder ruhig atmen kann.“

Seufzend wandte Friedel sich ab, das Schwerste stand ihm noch bevor.

Emmi befand sich noch in derselben Stellung, sie rührte sich auch jetzt nicht, als der Gatte leise ihren Arm berührte.

Endlich hob sie langsam das tränenerfüllte Gesicht zu ihm empor und sah ihn aus den vom Weinen geröteten Augen fast verständnislos an.

gestern in Schlettstadt Bomben ab. Die über Kolmar abgeworfenen Bomben waren, wie der gestrige französische Tagesbericht beweist, für die dortigen Kasernen bestimmt, trafen jedoch, wie der deutsche Tagesbericht bereits mitteilte, die höhere Mädchenschule der Rappoltsweyer Schwestern und die daneben liegende große Knabenschule. Mehrere Zivilpersonen wurden verletzt. Ebenso wurden in Schlettstadt zwei Kinder getötet und zehn schwer verletzt ins Straßburger Bürgerhospital eingeliefert.

Die U-Boote im Kanal.

Amsterdam, 17. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von Hoel van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avokat“ und „Vestris“ von der Cork Steamship Company von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden und die Verfolgung in den holländischen Territorialgewässern eingestellt wurde. Der britische Dampfer „Leenwarden“, auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südöstlich des Maas-Leuchtschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die siebzehn Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Loisenboot nach Hoel van Holland gebracht.

Amsterdam, 18. März. (Str. Bin.) Das Unterseeboot U 28, das gestern Nachmittag 4 Uhr in der Nähe von Hoel van Holland das englische Dampfschiff „Leenwarden“, das von London nach Harlingen fuhr, torpediert hat, hielt darnach die holländischen Boote „Batavier 4“ und „Waalstroom“ an, ließ sie jedoch nach Untersuchung der Schiffsapostere und Feststellung ihrer neutralen Nationalität wieder frei.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. März 1915 mittags. In den Karpathen und auf den Höhen westlich Koberezeo wurde der Angriff stärkerer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet. Ebenso scheiterten im Südosten Salizens wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Bei dem Zurückweisen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammen brachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Er erkannte seine heitere, lebenslustige Frau kaum wieder, so sehr hatte der Jammer und das Leid sie verändert. Sie schien auch jetzt kaum zu begreifen, was man von ihr wollte.

„Du gehst fort? — Jetzt gehst du fort? — Ach, bist du grausam! — Ist denn das möglich?“

„Emmi,“ flehte er innig, „ich muß doch fort, bedenke nur, daß man mir jetzt keine Wahl läßt, ich muß mich meiner Kompagnie anschließen! Nicht ich bin grausam, sondern das Schicksal, das uns gerade in einer so schweren Stunde auseinanderreißt. Jetzt gehörte ich freilich an deine Seite, um dich zu stützen, dir tragen zu helfen! Weiß Gott, wie schwer es mir wird, jetzt von dir zu gehen, aber“ — er seufzte tief auf — „es hilft nun doch nichts; alle Bedenken, alle Wünsche sind jetzt zwecklos.“

Sie nickte bloß und sank dann wieder in ihre vorige Stellung zurück, als ginge sie das alles gar nichts an. Sie rührte sich auch nicht, als er leise fortfuhr:

„Ich verstehe ja, daß dich der Jammer niederwirft, und der Schmerz um unsern kleinen Liebling bricht mir fast das Herz. Aber ich hoffe, daß es der Kunst deines Vaters gelingen wird, das Kind zu retten! Emmi, es wird leben, und nach und nach wirst auch du einsehen, daß ich nicht anders handeln konnte! Will's Gott, sehen wir uns alle gesund wieder! — Aber nun gib mir ein gutes Wort mit auf den Weg! Um deiner selbst Willen bitte ich dich, denn ich weiß, wenn ich auf dem Felde der Ehre fallen sollte, so würdest du tief bereuen, daß du mich so gehen ließe, und vielleicht zeit deines Lebens schwer an dem Vorwurf zu tragen haben. Davor möchte ich dich bewahren.“

Man konnte im Zweifel sein, ob die junge Frau hörte, was ihr Gatte sprach, sie rührte sich nicht. — Tief aufseufzend wandte Friedel sich um und schritt mit gesenktem Kopfe hinaus.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, schaute Emmi verwirrt um. Was geschehen war, kam ihr eigentlich nicht sogleich zum Bewußtsein, nur ein schwerer Seufzer klang ihr noch im Ohr. — „War nicht soeben Friedel noch hier?“ murmelte sie für sich. Sie wiederholte die Frage, als gleich darauf ihre Mutter ins Zimmer trat.

„Wo ist Friedel jetzt?“

„Soeben ging er doch weg, Emmi!“ entgegnete diese. „Er begegnete mir im Hausflur. Stumm drückte er mir die Hand zum Abschied. Sprechen konnte er nicht. Sein Gesicht erschien mir völlig verändert, in seinen Augen schimmernten ein paar Tränen, und mit einer Gebärde des tiefsten Bedauerns zeigte er auf die Tür, aus der er eben kam. Emmi, kannst du deinen herzenguter Mann so von dir gehen lassen? Ich kenne dich ja gar nicht wieder!“

Die junge Frau war schon nach den ersten Worten emporgesprungen, hastig strich sie mit der Hand über die Stirn, als müßte sie sich auf irgend etwas erst besinnen.

„Wo war ich nur mit meinen Gedanken?“ jagte sie leise. Doch dann lief sie ohne Besinnen hinaus und rannte über den Korridor bis zur Haustür. Auf der Straße sah man verschiedene Soldaten, alle in der feldgrauen Uniform mit Tornister und Helm.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentlichen ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalleutnant.

Diplomatische Schritte der nordischen Staaten.

Stockholm, 18. März. (Str. Frkf.) Die schwedische Regierung veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die von der britischen und französischen Regierung infolge der deutschen Proklamation vom 4. Februar bekanntgegebenen Repressalien haben dazu geführt, daß in Stockholm zwischen der norwegischen und dänischen Regierung gemeinsame Beratungen gepflogen wurden, deren Resultat die Ueberreichung gleichlautender Noten an die britische und die französische Regierung bildete.“

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte sie in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welches mit Erfolg erwidert wurde. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gehohrt.

(Das französische Linien Schiff „Bouvet“, das 1896 vom Stapel lief, hatte eine Wasserdrängung von 12000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 18,2 Seemeilen. Es war mit zwei 30,5 Zentimeter-, zwei 27,4 Zentimeter-, acht 14 Zentimeter-, acht 10 Zentimeter- und vierzehn 4,7 Zentimeter-Geschützen bestückt. Es verfügte über Maschinen von 15000 PS, hatte drei Schrauben, eine Länge von 117,9 Meter, eine Breite von 21,4 Meter und einen Tiefgang von 8,4 Meter. Die Besatzung betrug 608 Mann.)

Konstantinopel, 18. März. (Str. Frkf.) Von kompetenter Seite wird aus den Dardanellen folgendes interessante Detail gemeldet: Die englischen Panzerschiffe feuerten bei dem letzten vor fünf Tagen eingeleiteten Bombardement auf ein Fort rund 1300 Schuß ab, von denen nicht ein einziger Schuß traf. Bis auf einigen Flurschaden blieb das Bombardement wirkungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einberufung des Jahrgangs 1916 in Frankreich.

Paris, 18. März. (Str. Fkft.) Dem „Matin“ zufolge hat der Kriegsminister die Einberufung der Rekruten des Jahres 1916 bereits für April verfügt. In Paris sind die Rekruten auf den 12. April einberufen, in Algerien auf den 2. April.

Eine Teilbeschlagnahme der Kartoffelvorräte.

Berlin, 18. März. Die Forderung auf allgemeine Beschlagnahme der Kartoffeln wird von der Regierung aus technischen Gründen für nicht angängig erklärt. Es soll aber nunmehr, wie das auch in den Kommissionsverhandlungen des Reichstags mitgeteilt worden ist, durch Teilbeschlagnahme für die Sicherstellung unserer Kartoffelvorräte gesorgt werden. Diese teilweise Beschlagnahme soll in den Erzeugungsgebieten erfolgen, wo die vorhandene Ernte über den örtlichen Bedarf weiter hinausgeht. Die beschlagnahmte Menge soll zunächst in den Mieten der Landwirte verbleiben, bis sie von den Hauptbedarfsplätzen eingefordert werden. Es soll geplant sein, voraussichtlich bis etwa 2 Millionen Tonnen zu beschlagnahmen.

(Fkft. Btg.)

Amsterdam, 18. März. (Z. U.) Der militärische Berichterstatter der „Lyd“ depechiert, wie außerordentlich die von den Bundesgenossen unter Aufwendung ungeheurer Heeresmassen in den letzten Offensivkämpfen erzielten Erfolge sind und daß die wenigen Kilometer Terrain, die in Flandern bei Neuve Chapelle von den Engländern und in der Champagne von den Franzosen errungen wurden, in gar keinem Verhältnis stehen zu den gewaltigen Anstrengungen, und daß dieser Gewinn die allgemeine Frontlinie fast garnicht geändert habe, sowie daß die von dem Terraingewinn gemachte Aufhebung sich nicht rechtfertigt, zumal die ganze Aktion nur den Zweck hatte, die Deutschen zu verhindern, Verstärkungen nach Rußland zu entsenden. Die englische Offensive sei schon durch die deutsche Einnahme von St. Eloi zum Stehen gekommen und die Belgier hätten, obschon sie zur Offensive übergingen, überhaupt keinen Terraingewinn erzielt. Von einem Entscheidungskampf könne noch keine Rede sein.

Konstantinopel, 18. März. (Z. U.) Auf dem gestrigen von Frau von Wangenheim, der Gattin des deutschen Botschafters veranstalteten Kriegsabend, hielt Marschall v. d. Golz vor dicht gedrängter Zuhörerschaft einen Vortrag über Selbst-erlebtes aus dem gegenwärtigen Kriege. Er behandelte in seiner vornehmen, geistreichen Art zum Teil Vorgänge über seine Gouverneurzeit in Belgien. Hinsichtlich der Operationen in den Dardanellen sprach er die Ueberzeugung aus, daß die Feinde eingeschrenkt haben, daß man sich vor türkischen Verteidigern in Acht nehmen muß. Einen etwaigen erneuten Angriff werden die Türken mit großer Vorbereitung abzuweisen wissen. Ich bin sicher, sagte der Marschall, daß kommende Historiker die Dardanellenverteidigung als große kriegerische Leistung der Türken verherrlichen werden. Meine Erfahrungen, die ich aus diesem Kampfe gezogen habe, sind, daß auch kleinere und mittlere Artillerie mit großem Erfolg gegen Panzerschiffe verwendbar ist.

(Woff. Btg.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März. (Str. Bln.) Der „Fkft. Btg.“ entnehmen wir: Der Senatorenkonvent hat beschlossen, die Staatsberatung bis Ende dieser Woche zu beenden, und der heutige Anfang der Staatsberatung im Plenum berechtigt zu der Erwartung, daß dieses Programm auch durchgeführt werden wird und daß auch diejenigen nicht auf ihre Rechnung kommen werden, die vielleicht geglaubt haben, der eine oder andere Eigenbrödlere oder Quertreiber werde Anlaß zu pikanten Zwischenfällen geben. Alle wichtigen Erörterungen haben in der Budgetkommission so ausgiebig stattgefunden, daß man im Plenum meist dem Referenten allein das Wort lassen kann und nur in wenigen Fällen das Bedürfnis empfunden wird, das eine oder andere aus den Verhandlungen der Kommission vor aller Öffentlichkeit zu unterstreichen. So konnte heute der Etat des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskasse, des Auswärtigen Amtes, der Militärstat, der Etat des Reichsmilitärgerichts und der Pensionsetat im Zeitraum von einer Stunde erledigt werden, und nur die Sozialdemokratie empfand das Bedürfnis, beim Etat des Reichskanzlers durch den Mund des Abgeordneten Scheidemann die freideutliche sozialistische Entwicklung der inneren Politik des Reiches als eine unerläßliche Folge dieses Krieges darzutun.

Herr Scheidemann machte Eindruck, denn er ist voll Siegeszuversicht und sprach mit innerer Wärme, wie sie offiziellen Kundgebungen seiner Partei sonst abzugehen pflegt. Er erkennt an, daß die deutsche Regierung sich von Anfang an um die Freilassung aller Zivilgefangenen in den kriegführenden Ländern bemüht hat, ohne bei unseren Gegnern Gegenliebe zu finden; aber er hofft, daß die gute Behandlung, die sie und die Kriegsgefangenen bei uns finden, sie nach Friedensschluß zu guten Zeugen wider alle Barbarei machen wird, die uns jetzt im Auslande

fälschlich nachgesagt wird. Die Ausdauer und die Tapferkeit unserer Soldaten findet die Bewunderung der ganzen Welt und legt uns die Verpflichtung auf, für ihr Wohlergehen nach dem Kriege mit allen Kräften zu sorgen. Der Glaube an die Möglichkeit, uns auszuhungern, wird zushanden werden; nur müssen ungesäumt alle Maßregeln getroffen werden, um die Ernährung bis zur nächsten Ernte gegen allen Eigennutz sicherzustellen und das freie Spiel der Kräfte auszuschalten — ohne das geht es im Kriege nicht. Dieser Gedanke, unsere Gesamtwirtschaft im Sinne einer höheren Zweckmäßigkeit zum Nutzen des Volksganzen umzugestalten, müsse auch nach dem Kriege fortwirken. Zu seiner Durchführung bedürfe es aber auch der Freiheit. Das hat der Reichskanzler anerkannt, als er davon sprach, daß der innere Aufbau des Reiches nach dem Kriege im Geiste der Freiheit fortgeführt werden würde. Die Sozialdemokratie bedauert es, daß nicht schon jetzt Anstalten zur Verwirklichung dieses Programms gemacht worden sind. Der Redner bedauert es besonders, daß eine andere Versammlung — er meinte das preußische Abgeordnetenhaus — nicht freiwillig jetzt auf gewisse Privilegien verzichtet hat. Auch die Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit solle man nicht mehr einschränken, als es die militärischen Interessen gebieten. Nur ein freies Volk hat die Kraft der Selbsterhaltung, das hat Fürst Bismarck erkannt, als er das allgemeine Wahlrecht einführte, und in diesem Geiste soll weitergearbeitet werden. Das Land, das alle Bürger jetzt verteidigen, soll das Vaterland der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten, ein Land der Freiheit und der Wohlfahrt werden.

Mit dieser Rede, die sich von jeder parteipolitischen Ausschreitung fernhielt, und die als ein Bekenntnis aufgefaßt werden muß, auf dem Boden der Rechtsgleichheit und Freiheit für die Wohlfahrt des Vaterlandes, wie die Sozialdemokratie sie versteht, zu wirken, fand Herr Scheidemann bei seinen Freunden lebhaften Beifall. Die übrigen Parteien enthielten sich der Rede, und so konnte die Tagesordnung schnell erledigt werden. Die Vorschläge der Kommission, dem Auswärtigen Amt einen neuen Direktor und einen neuen Vortragenden Rat und der Reichskasse einen neuen Vortragenden Rat zu bewilligen, wurden angenommen, und ebenso die Resolutionen, die eine Novelle zum bestehenden Gesetz über die Kriegseinstellungen und eine Ausdehnung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs verlangen. — Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Feldpostbrief.

M. . . . Anfang März 1915.

Es ist noch nicht lange her, da durchbraute der Jubel unsere Reihen: „Große Erfolge im Osten! Ueber 100 000 Russen haben die Waffen gestreckt!“ So rief es einer dem andern zu. Schützengrabensfest! Das gibt wieder Druck auf die Franzmänner! Scharf spähen hundert Augen hinaus in die Nacht. Im Gelände ist alles still. Nur die Vorposten unterhalten lebhaftes Feuer. Hier hat der Gegner wohl wenig Lust mehr. Noch vom November her decken seine Gefallenen stellenweise das graue Feld vor unserer Front. Den Tod fürs Vaterland gestorben und nicht einmal beerdigt! Ein schlechtes Zeichen für die Pietät und Kameradschaft beim Feind. Tagsüber lassen sich's ja die Franzosen was kosten. Je schöner das Wetter, desto toller der Tanz. Da arbeiten sie mit Fliegerbeobachtung. Granate saust zeitweise hinter Granate. Gottlob gehen sie meist hinten ins Dorf und sorgen uns für Brennholz. Oben in der Luft umkreisen die weißen Schrapnellwölkchen die Fliegerbahn. Unten bei uns zischen die Kugeln scharf über die Deckung. Doch wir haben glücklicherweise auch „feuerarme“ Tage. Im Schützengraben geht des Dienstes gleichgestellte Uhr. Zulezt ging sie 18 Tage lang. Eine starke Anforderung an die Spannkraft des Körpers. Der Organismus kommt ins Kosten. Das haben wir auch diesmal bei der Ablösung erfahren. 20 Kilometer liegen vor uns. Stahlhart drückt der gepackte Tornister auf die Schultern. Das Bataillon sammelt sich in C. Dicht umschleiert der Nebel die Februarnacht, als wir die Tornister abhängen und die Kochgeschirre locker machen. Die „Gulaschlönken“ haben Kaffee geladen. In fünf Minuten entwickelt sich das schönste Mandoverbiwock. Neu belebend rinnt der heiße Tranf durch die Kehle. Nach halbstündiger Rast ist alles bereit: Richtung M. . . . die bekannte Bahnstation! Dampf hallt wieder der Marscholonnschritt über die langgezogene Straße. Links und rechts huschen dunkle Schatten vorbei: Die Meldereiter und Radfahrer sind dauernd unterwegs. Vor M. . . . bringen uns plötzlich lustige Weisen in den leichtfüßigen Gleichschritt. Die Regimentsmusik holt uns ab. Noch einmal ein kurzes „Halt“, und dann marschieren wir unter den Klängen des „Hohenfriedberger“ ins stille französische Städtchen. Ohne Straßenbeleuchtung, aber ziemlich unverfehrt liegt es da. Nur die kleinen weißen Kreuze am Wege und einzelne düster emporragende schwarze Mauern verraten, daß auch über ihm die Kriegsfackel loderte. In den Häusern blitzen die Lichter auf. Deutsche Soldaten begrüßen die aus dem Schützengraben kommenden Kameraden. Fragen und Rufen

hin und her! Da und dort fehlt einer, der noch nicht dabei war. Wir haben ihn zurückgelassen unter kühlen Schollen. Vom Balkon weht ein weißes Taschentuch, und wir hören wieder aus Frauenmund die Muttersprache. Oben stehen Schwestern vom Roten Kreuz. Freudig danken wir für den seltenen Gruß. Im Husch erschweigen hier und da am Fenster die Nachtmüge eines aufgewachten Zivilisten, den das hundertstimmige „Deutschland, Deutschland über alles“ aus seiner Ruhe aufgestört hat. Hochtragend erhebt sich links die schöne romantische Stadtkirche. Die Turmwache schlägt gerade sechs. Seit Wochen hört man wieder den ersten Glockenton. Wie heimlich mutet es uns an! Draußen am Tor nimmt die Kapelle Abschied. Still rücken wir ins Quartier. Die Tage hat das Höhlenleben ein Ende. Ein festgezimmertes Dach wölbt sich ja über uns. Diesmal ist's ein geräumiger Wirtshausaal. Stroh liegt noch da, und bald umfängt die enggedrängten Gänge der tiefste Schlaf. Muskeln und Nerven sollen hier hinten ins rechte Del kommen. Strammer Diensteshalb wie einst in der Garnison. Wir laufen den Sturm über drei Schützengräben. Gerade ist der „Feind“ geworfen, da lodert halblinks eine Feuersäule. In M. . . . brennt ein Fabrikgebäude, das Quartier der x. . . Kompanie. „Marsch, marsch, zum Löschchen!“ Schon von weitem verrät ein scharfes „Knack! Knack!“, daß hier und da auch Patronen Feuer gefangen haben. Rasch fliegen die Wassereimer durch die Reihen. Mit aller Kraft wehren wir dem Feuer. Tornister und sonstiges Gerät fliegen durch die Fenster. Nur wenig fällt dem Element zum Opfer. Das Haus brennt allerdings aus; die x. . . Kompanie aber hat nicht viel eingebüßt, wenn auch hier und da Butter, Butter und Schinken einen ungewöhnlichen Weg gingen. Das war neben den Einquartierungen wieder mal eine andere Kriegserinnerung für M. . . . denn hier ist meist das friedliche Bürgerleben schon im Gange. Unsere Artillerie bestellt das Feld, ackert und sät. Hier und dort folgt das französische Zivil ihrem Beispiel. Mit den nicht uniformierten Franzmännern stehen wir uns überhaupt recht lieblich. So manche deutsche Soldatenzigarette paffen sie in die Wolken. Wir brodeln dafür in unseren Kochgeschirren am französischen Herdfeuer, trinken auch mit ihnen zusammen einen Nachmittagskaffee. Der „Allemand“ ist eben „bon camarade“. Sogar die feldgraue Uniform genest nicht selten unter den Nadelstichen einer freundlichen Hausfrau. Ein Händedruck und „au revoir!“ geleitet uns beim Abschied. Wir gehen wieder vorn an den Feind. Das Schützengrabensleben nimmt seinen Fortgang. Ein hoffentlich nicht allzu fernem Frieden wird auch ihm einmal ein Ende setzen. Einstweilen halten wir noch treue Wacht fürs Vaterland. Nacht ruhig sein! Gefreiter Artur Rühl, 7./80.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 19. März 1915.

— Herr Landrat von Trotha, 3. Bt. leicht verwundet, erhielt das Eisene Kreuz und zwar wurde es ihm von Sr. Majestät persönlich übergeben.

— **Kriegsanleihe.** Bei der hiesigen Landesbank wurden 1 089 400 Mark und beim Vorschussverein 163 700 Mark auf die zweite Kriegsanleihe gezeichnet.

— Die hiesige evang. Kirchengemeinde hat zur zweiten Kriegsanleihe wie auch seiner Zeit zur ersten wieder 10 000 Mark gezeichnet.

— **Frühlingsanfang.** Mit dem übermorgigen Tage nimmt nach dem Kalender der Frühling seinen Anfang. Zeigte in den ersten Tagen des Monats das Wetter noch mancherlei Rückfälle, die uns daran erinnerten, daß wir uns noch im Winter befanden, so hat sich doch in den letzten Tagen eine Wandlung zum Besseren gezeigt. — In diesem Jahre wird es an der poetischen Stimmung mangeln, die wir sonst so gern mit dem Lenzbeginn verknüpfen. Allzuhart und ernst sind dafür die heutigen Zeiten; und wenn wir dem Wetter überhaupt besondere Bedeutung beimessen, so geschieht es leblich aus zwei triftigen und wichtigen Gründen. Einmal ist es die Hoffnung, daß mit dem Eintritt richtigen Frühlingswetters unseren braven Brüdern und Söhnen draußen ihre schwere Aufgabe erleichtert und gefördert werden möge. Dann aber ist es ferner die Sorge um den Ausfall der diesjährigen Ernte, auf deren Entwicklung der Lenz seinen geringen Einfluß hat, und von deren Ergebnis gerade in diesem Jahre nur allzuviel abhängt. — Möchte die gütige Vorsehung des Himmels, die in den bisherigen acht Kriegsmontaten unserm Bundesgenossen und uns in Ansehung unserer gerechten Sache beschert war, uns auch hinsichtlich der obigen Hoffnungen nicht im Stiche lassen. Möge ein schöner, lebenspendender Lenz nicht allein die Arbeit unserer Truppen erleichtern und unterstützen, sondern auch den Boden unserer Heimat mit einer vollwertigen Entwidlung unserer Ernte segnen. Mit diesen ersten Wünschen begrüßen wir den Frühling 1915.

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit 17 Wagen mit Ferkel und Läufer befahren. 39 Stück Rindvieh waren aufgetrieben. Ferkel kosteten je nach Qualität 16—22 M das Paar. Auf dem Rindviehmarkt wurde bei den seitherigen Preisen leidlich gehandelt. — Krammarkt gleich Null.

Aus Nah und Fern.

19. März. Ein harter Schlag hat die Familie unseres Mitbürgers Ludwig Werner getroffen. Ein zweiter Sohn und Bruder ist im einundzwanzigsten Lebensjahre seinem älteren Bruder im Selbsttode gefolgt. Hermann Werner wurde in den Karpathen schwer verwundet und starb im Lazarett zu Munkacs.

Niedernhausen, 19. März. Der seitherige Kommandant der 7. Jugend-Kompagnie, Herr Kgl. Eisenbahn-Assistent Böcker von hier, ist zum Heeresdienst eingezogen worden. An seine Stelle wurde Herr Gendarmarie-Wachtmeister Hoffmann von hier ernannt. — Der Unteroffizier Willi Giffert, ein Sohn unseres Gendarmarie-Wachtmeisters a. D. Giffert, erhielt das Eisenerne Kreuz. — Zwei bei den Erweiterungsbauten des hiesigen Bahnhofs beschäftigte Arbeiter verunglückten heute bei den Felsprengungen. Beide wurden in das Städt. Krankenhaus nach Idstein gebracht. Der eine Arbeiter soll schwer, der andere leichter verletzt sein.

Bingerbrück, 14. März. Aus dem Gefechtsgebiet trafen hier etwa 1200 Franzosen ein. Es waren dies alte Männer, Frauen und Kinder. Sie kamen aus Koblenz und setzten nach mehrstündigem Aufenthalt ihre Reise über Kreuznach nach der Schweiz fort.

Darmstadt, 12. März. Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 24jährigen Studenten der Medizin Wilhelm Vogt aus Darmstadt wegen Mordes, Brandstiftung, sowie Beihilfe zum Mordversuch zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus, ferner die 36jährige Ehefrau des Rentiers Wolfgang Heydrich, Ottilie, Franziska Helene Heydrich, aus Groß-Lichterfelde, wegen Anstiftung zum Gattenmorde, Anstiftung zur Brandstiftung und wegen eines weiteren Gattenmordversuchs zum Tode und 12 Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 21. März. Judica.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: 78, 71.
Bitar Lauth.
Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Predigt: 84.
Pfarrer Moser.

Die Kirchenkollekte ist (wie alljährlich) für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem bestimmt.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 21. März. Passionssonntag.
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

Freitag, den 26. März. (fog. Schmerzensfreitag).
Abends 5 Uhr: Fastenandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oberauroff.
Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
Bitar Lange.

Evangelische Kirche in Gdröroth.
Sonntag Nachmittags 1/2 Uhr.
Bitar Lauth.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 21. März. Judica.
Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, den 24. März, abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis mit Passionsgottesdienst.
Pfarrer Dieg.

Geschäftliches.

Sauberkeit — des Hauses Ehrenkleid! Um ihrem Haushalt ein Festgewand anzulegen, pflegt sich manche Hausfrau weidlich zu plagen und abzuarbeiten, Läden und Wände, Tische, Stühle, Wandverkleidungen und Ofenlacheln sollen blitzen und blinken. Die Tisch- und Eßgeräte: Zeller, Kannen, Töpfe, Schüsseln, Löffel, Gabeln und Messer sollen fein säuberlich und appetitlich wie neu an der Wand hängen, oder in den ebenfalls weinlich sauberen Kästen und Körbchen liegen. Dies zu erreichen kostet Mühe und Arbeit und gar manche Hausfrau senkt alle zwei, drei Tage unter ihrer Last. Kluge Hausfrauen, aber kennen ein Mittel, das ihnen die Hälfte der Arbeit abnimmt: Penkel's Bleichsoda. Penkel's Bleichsoda, die in jedem Kolonialwaren- und Drogeriegeschäft zu billigem Preise zu haben ist, reinigt alle diese Gegenstände vorzüglich, hilft beim Putzen, Scheuern und Spülen. Penkel's Bleichsoda ist seit 38 Jahren im Gebrauch, hat sich auf das Beste bewährt und sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 19. März.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Champagne scheiterten wieder 2 französische Teilangriffe, nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beaufeuille. 2 Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der geschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellung zurück. Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woivre-Ebene wurden sie abgewiesen. Am Ostrand der Maashöhen wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt.

Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen. Sämtliche russische Angriffe zwischen Pissek und Drzyc wurden abgeschlagen, zum Teil unter schweren Verlusten für den Feind. Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Berlin, 19. März. (W. L. B.) In der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach die Russen neuerdngs einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz genommen hätten. An Hand der amtlichen Berichte ergibt sich für jeden Einsichtigen, daß derartige Ausstreunungen nicht dem wirklichen Sachverhalt entsprechen. Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Pilica längs der Rawka und Szura bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel setzt sich die Linie unserer Truppen in der Gegend östlich Bock und Jurominel—Stupsk (beide südlich Mawa) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Gegend nördlich Praszynsz südlich Mysliniec, südlich Kollno, nördlich Lamza und trifft bei Mocaroe den Bobr. Von hier folgt sie der Bobr-Linie bis nordwestlich Ossowice, das von uns besessen wird und läuft über die Gegend östlich Augustow, Karnopol, Mariampol, Pilwiszki und Sudi an der Grenze entlang über Turoggen nach Nordwesten, also von Anfang bis Ende ausschließlich auf feindlichem Boden. In der äußersten Nordspitze von Ostpreußen, in der Gegend nördlich der Memel, sind am 17. März, also nach Entstehung der oben erwähnten Gerüchte, schwache russische Abteilungen eingefallen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, diese Banden zu vertreiben, die man nur als Nordbrenner bezeichnen kann.

London, 19. März. (W. L. B.) Der Dampfer „Glemartney“, mit einer Reisladung von Indien nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank in 1/2 Minute. Ein Mann ist ertrunken.

Konstantinopel, 19. März. (W. L. B.) Das Hauptquartier meldet von gestern: Heute Vormittag 11 1/2 Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellenbatterien. Um 8 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe in unserem Feuer zurück. 8 Panzerschiffe setzten das Bombardement bis 5 Uhr in sehr großen Zwischenräumen fort. Außer dem französischen Panzerschiff „Bouvet“ wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englischer Panzerkreuzer wurde kampfunfähig gemacht, ein anderer beschädigt und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen.

Amsterdam, 19. März. (W. L. B.) Wie der Telegraaf meldet, wird auf der ganzen Front noch immer heftig gekämpft wie in den Oktobertagen. Gestern früh setzte wieder heftiger Kanonendonner und zwar mehr landeinwärts Beurte ein.

Rom, 19. März. (W. L. B.) Nach einer Meldung des „Avanti“ ist unter den englischen Sozialisten gegen den Krieg eine Bewegung im Gange, die sich immer ausdehnt.

Telegramm.

Konstantinopel, 19. März. (W. L. B.) Die Agence Milli meldet: 2 englische Panzerschiffe vom Typ des Irresistible Africa, die bereits beschädigt waren, sind in der Nacht zum 18. März durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Bekanntmachung.

Betrifft: Viehweide Georgental Gemarkung Steckenroth.

Auf Antrag des Lahnzuchtvereins und im Interesse der Viehzüchter des Untertaunuskreises habe ich mich bemüht, die vorgenannte, allgemein als gut anerkannte Viehweide sicher zu stellen.

Die de Ridder'sche Güterverwaltung hat mir in entgegenkommender Weise neben ihrem eigenen Jungvieh Platz für 150—170 Stück zur Verfügung gestellt. Das Weidegeld ist wie folgt festgesetzt:

Für Kinder unter 1 Jahr oder unter 200 Kgr. Lebendgewicht pro Tag 30 Pfg.
Für Kinder von 1—2 Jahre oder 200—300 Kgr. Lebendgewicht 35 „
Für Kinder von über 2 Jahre oder über 300 Kgr. Lebendgewicht 40 „

Der Auftrieb wird etwa Mitte bis Ende April geschehen.

Vorher werden die Stallungen sorgfältig desinfiziert, so daß eine Seuchen-Infektion ausgeschlossen erscheint. Mit Rücksicht auf die diesjährigen Verhältnisse rate ich von diesem günstigen Angebote besonders reichlichen Gebrauch zu machen. Anmeldungen müssen bis zum 25. ds. Mts. in meinem Besitz sein, da sonst anderweit über die Weide, wofür schon aus anderen Kreisen viele Anfragen vorliegen, verfügt wird. Mitglieder des Lahnzuchtvereins können in erster Linie für Herdbuchtiere, soweit die vorhandenen Mittel reichen, Weidegeldbeihilfen erhalten.

Lg.-Schwalbach, den 14. März 1915.
Der Königliche Landrat:
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden. lese jeder diese Broschüre eines erfahrenen Spezialarztes. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefm. senden wir diese in verschl. Umschlag.
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fielen unsere lieben Kameraden die Brüder Reservisten

Emil Sen
und
Karl Sen.

Wir betrauern den Verlust unserer braven Kameraden aufs tiefste und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kriegerverein Heftrich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Luise Kern Wwe.

insbesondere Herrn Viktor Lauth für die tröstende Grabrede, Herrn Lehrer Busweiler für den erhebenden Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranzspenden sagen innigen Dank.

Chrenbach, 19. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Räder.

Rote + Lotterie.

Ziehung 20., 21., 22. und 23. April.

Gewinne in Bar ohne Abzug zahlbar.

1	Hauptgewinn	M 100,000
1	dto.	50,000
1	dto.	30,000
1	dto.	20,000
1	dto.	10,000

Gewinne à M 5000, 1000, 500, 100, 50, 15.

Loose à M 3.30. Bon Auswärts freie Zusendung zuzüglich 15 Pfg. für Porto u. Bestellgeld.

Rötger,

Königl. Lotterie-Einnehmer. Höchst a. M.

Die endgültigen Stücke zu der Kriegsanleihe von 1914 sind eingetroffen und liegen zur Abholung bereit.

Vorschuß-Verein zu Idstein
c. G. m. u. H.

1	Waggon Treber
1	„ Schlempe
1	„ Sämen

eingetroffen.

Simon Goldschmidt, Idstein,
Weiherwiese.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufe diese Woche

1. Qualität gut gemästetes **Rindfleisch**
per Pfund 80 Pfg.

Fritz Heß, Metzgermeister, Idstein.

Nr. 32 der Idsteiner Zeitung mir zurück-
gekauft. Der Verlag.

Stadtverordneten - Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,
in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten.
2. Verlängerung der Etatsperiode von 1914 auf das Rechnungsjahr 1915, Gültigkeitserklärung des Haushaltsplans für dieses Jahr und Genehmigung der für dieses Jahr zu erhebenden direkten Gemeindesteuern.
3. Erlass bzw. Verzichtsleistung auf die Gemeinde-Einkommensteuer aus 1914 für die Kriegsteilnehmer hiesiger Stadt, soweit dieselben ein Einkommen von nicht mehr als 3000 M haben.
4. Anhörung zur Bestellung eines Stellvertreters für den städtischen Krankenhausarzt.
5. Bewilligung einer Beihilfe zu den der Rindviehversicherungsgesellschaft dahier für die Peilung des unter den Rindviehbeständen aufgetretenen Rindigenkatarrh entstandenen Kosten.
6. Genehmigung des freihändigen Verkaufs von Lohrinde.
7. Neuwahl des Schiedsmannes und dessen Stellvertreters.

Idstein, den 18. März 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Haferslieferung

für die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Die Vergütung für die am 26. Februar d. Js. erfolgte erste Lieferung ist bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen.

Idstein, den 18. März 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die gestern im städtischen Waldstrich Schindlaut stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz am **23. März ds. Js.,** vormittags 9 Uhr, den Steigern überwiefen.

Idstein, den 18. März 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bau-Berdingung.

Die für den Neubau des Försterdienstgehöfts Wehen i. L. erforderlichen Rohbauarbeiten sollen im Auftrag der Königl. Regierung in Wiesbaden an durchaus leistungsfähige Unternehmer in 4 Losen und zwar:

- Los I Erd-, Mauer-, Asphalt-, Steinmehl- u. Stakerarbeiten einschl. Materiallieferung,
- Los II Zimmerarbeiten mit Materiallieferung,
- Los III Schmiede- u. Eisenarbeiten mit Trägerlieferung,
- Los IV Dachdecker- u. Klempnerarbeiten,

öffentlich verdingen werden. Die Vergebung mehrerer Lose in einer Hand bleibt vorbehalten. Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt Langenschwalbach, Gartenfeldstraße 1 zur Einsicht offen, auch können die bei der Verdingung zu benutzenden Formulare gegen Ersatz der Umdruckkosten durch Einzahlung auf Postcheckkonto 1019 Cöln (1,50 M bei Los I und je 0,70 M bei den übrigen Losen) daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei sowie durch entsprechende Aufschrift als zum Verding gehörig kenntlich gemacht, vor dem auf **Freitag, den 26. März ds. Js.,** vormittags 11 Uhr, auf dem Hochbauamt Langenschwalbach angelegten Verdingstermin an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Langenschwalbach, den 12. März 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes.
Kruse, Königl. Baurat.

Verkauf auf Abbruch.

Das durch einen Neubau auf derselben Stelle zu ersetzende Försterdienstgehöft Wehen i. L., bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Torbau und Holzremise soll auf Abbruch in 3 Zeitabschnitten verkauft werden. Die Gebäulichkeiten können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt werden. Die Bedingungen für den Abbruch liegen auf dem Hochbauamt Langenschwalbach zur Einsicht offen und können daselbst gegen Einsendung von 1,00 M auf Postcheckkonto 1019 Cöln bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei zu dem auf den **26. März ds. Js.,** vormittags 11 Uhr, im Dienstzimmer des Unterzeichneten angelegten Eröffnungsstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Langenschwalbach, den 12. März 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes.
Kruse, Königl. Baurat.



Nähmaschinen

für Familiengebrauch
und Gewerbe.

erstklassige Fabrikate

für Sattler, Schuhmacher
und jede Industrie.

mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, vorzüglich
geeignet zum Stopfen und Sticken.

Stets reichhaltiges Lager in allen Systemen.

Grosse Auswahl

in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nussbaum und Eiche.
Versenk-, Schrank- und Nähtisch-Maschinen.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos.

Alle Hilfs-Apparate

sowie Schiffchen, Spulchen, Gummiringe, Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen,
alle Spann- und Zugfedern etc.

Nähmaschinen-Oel.

Nadeln für alle Systeme.

Schnell und billig.

Reparatur-Werkstätte.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Volkschule Idstein.

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres soll laut Verfügung der königlichen Regierung vom 5. März bei dem diesjährigen Aufnahmetermine von der Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses abgesehen und die Aufnahme gestattet werden, wenn der Rektor die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulfähig hält. Die Höchstgrenze des Altersdispenses bleibt unberührt.

Ziemer, Rektor.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. März ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald Distrikt 17b Steinitzsch

(1/2 Stunde von Niederseebach entfernt) folgendes Gehölz versteigert:

- 111 Raumm. buchen Scheitholz
- 274 " " Knüppelholz
- 5580 buchen Wellen.

Dies ist die letzte diesjährige Holzversteigerung in den Idsteiner sog. Pöhewaldungen.

Idstein, den 10. März 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. März, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Gemeindewald, Distrikt Rabenstück,

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 1450 Nadelholzstangen 1r-6r Klasse
- 76 Raumm. eichen u. buchen Knüppel
- 3110 buchen Wellen
- 40 Raumm. Nadelholzknüppel
- 112 " Eichen- u. Nadelholz-Reiser 1r Kl.

Heftrich, den 16. März 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, werden in dem Nauroder Gemeindewald Distr. Kellerskopf, Kochsborn, Köpfchen und Schlicht

an Ort und Stelle versteigert:

- 129 Stück eichen Stämme von 160,60 Festmeter
- 20 Stück buchen Stämme von 20,88 Festmeter.

Angebote auf pro Festmeter können auf der Bürgermeisterei Naurod vor der Versteigerung eingelegt werden.

Zusammenkunft im Ort am Rathaus.

Naurod, den 9. März 1915.

Der Bürgermeister:

Hachenberger.

4-5 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 337 a. d. Verl. d. Idst. Ztg.

25 Str. gutes Feuer und 1 Wagen Gefitt zu verkaufen.

Wilh. Moor, Wörsdorf.

Sauberes Monatsmädchen

gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Eingetroffen große Part

Roh-Kaffee.

Eigene Rösterei.

Empfehle per Pfund

1,40, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90 M,
stets frisch gebrannt.

Del. A. Witt, Idstein
48.

Wir teilen unserer werten Kundschaft mit,
ein Waggon

Thomas-Schlackemehl

(Sternmarke)

eingetroffen ist. Im Bedarfsfalle bitten wir
gesl. Zuspruch.

Gieh & Maus, Idstein.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

Guape & Würke

Eukalyptus-Menthol-Bonbons
(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Palet 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

Gartensämereien

empfehle in prima Qualität, und bitte eine wohlwollende Kundschaft, hier und auswärts, besonders der noch nicht besuchten Ortschaften, geneigten Zuspruch. Gleichzeitig sage bei meinem Abschied nach dem fernem Dien für das seitbetrauten besten Dank und ein herzliches Lebewohl Hochachtungsvoll

Adolf Lang, Idstein,
Obergasse.

NB. Meine Frau führt das Ladengeschäft, somit einigermaßen möglich, in gewohnter Weise weiter.

Zur bevorstehenden Saat

empfehle meine wieder frisch eingetroffenen, anerkannt pr. leimfähigen

Gartensämereien

zu billigen Preisen Achtungsvoll
August Victor, Idstein.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt
Adolf Guckes, Friseur,
Idstein, Kirchgasse 11.

NB. Ausgelämmte Haare werden angeliefert.

Fahrburseche gesucht

2 kleine leichte

Kummerte

(Länge 47-50 cm) zu kaufen ges. Brauerei